Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 31. **Mittwoch den 7. Februar 1894.** **XII. Jahrg.**

ψ Ein einheitliches preußisches Wasserrecht.

I.

Unser Land hat in seinen Gewässern einen werthvollen Besitz, der aber bei Weitem noch nicht in dem Maße ausgenutzt werden kann, wie es das volkswirthschaftliche Interesse auf der einen Seite, die vielen privatwirthschaftlichen Interessen auf der anderen erheischten. Wie sehr Schifffahrt und Fischerei dabei betheiligt sind, versteht sich von selbst. Aber es tritt hier die Landwirthschaft hinzu, da die Anbaufähigkeit und Ertragsfähigkeit der Gelände durchaus von einer rationellen Nutzbarmachung der Wasserbecken und Wasserläufe abhängt — sei es, daß sie der Bewässerung, sei es, daß sie der Entwässerung dienen, und der Hochwasserschutz hat für weite Gebiete fruchtbaren Landes eine besondere Bedeutung. Weiter ist die Industrie betheiligt, die einerseits des Wassers als Kraftquelle bedarf, deren Arbeitsleistung namentlich durch die Elektrotechnik fort und fort gesteigert wird, und andererseits die Möglichkeit haben will, ihre Abwässer in die Flußläufe abzuführen. Also die Wasserwirthschaft an sich, die Landwirthschaft und die Industrie sind die drei hauptsächlichsten Gewerbsgruppen, die am Wasserschatze Antheil haben und sich dabei — wie allerorten die tägliche Erfahrung lehrt — auch häufig genug in den Haaren liegen, da häufig der Vortheil des Einen dem Anderen zum Schaden gereicht. Um die widerstreitenden Interessen zu versöhnen, zum Mindesten zu verhindern, daß nicht Einer zu Gunsten des Anderen vergewaltigt werde, um ferner die Erschließung noch unbenutzter Kräfte und Vortheile zu erleichtern, dafür haben sich durch Herkommen und Gesetze allerhand Vorschriften herausgebildet, die aber meist nur Giltigkeit für einzelne Landestheile haben. Aus dieser geschichtlichen und örtlichen Entwickelung, die das Wasserrecht erfahren, ist nun eine Zersplitterung herausgewachsen, die nachgerade um so schädlicher wirkt, weil die jetzige Einrichtung der Behörden in Wassersachen mit der Zeit auch mangelhaft geworden ist. Sie lehnt sich durchweg an die bestehende Bezirkseintheilung an, ohne Rücksicht auf die natürliche Einheit des Stromgebietes, und für die Wahrnehmung der Wasserpolizei mangelt es den Ortspolizeibehörden, denen sie im allgemeinen zusteht, an Sachverständigen.

Bayern, Baden, Hessen und Elsaß-Lothringen haben längst für ihre Gebiete eine ersprießliche Einheit geschaffen, während die preußische Gesetzgebung hierin bis jetzt zurückgeblieben ist, so eindringlich sich auch wiederholt namentlich das Landesökonomie-kollegium, der deutsche Landwirthschaftsrath und die deutsche Landwirthschaftsgesellschaft für die Neuregelung des gesammten, großentheils veralteten Wasserrechts ausgesprochen haben. Der Stillstand in Preußen war dadurch verursacht, daß man erwartete, das Bürgerliche Gesetzbuch werde auch auf diesem Gebiet eine reichsgesetzliche Regelung herbeiführen. Dazu kam es aber nicht und kann es auch nicht kommen, weil die öffentlich-rechtliche und die privatrechtliche Seite des Wasserrechts zu eng zusammenhängen. Nach der Reichsverfassung ist das öffentliche Wasserrecht der Zuständigkeit des Reiches entzogen. Eine reichsgesetzliche Regelung würde zu tief in das Verwaltungsrecht der Einzelstaaten eingreifen müssen.

Sobald dies erkannt war, hat man nun auch in Preußen die Aufgabe in die Hand genommen, das gesammte Wasserrecht auf der Grundlage der Landesgesetzgebung zu regeln.

Seit 1890 hat sich eine Ministerialkommission mit dieser Aufgabe beschäftigt, die nunmehr in Buchform die Ergebnisse ihrer Arbeit als „Grundzüge für den Entwurf" veröffentlicht hat. An die alsbaldige Ausarbeitung einer Vorlage für den Landtag ist dabei nicht gedacht, vielmehr soll allen Betheiligten, den Verwaltungsbehörden sowohl wie den Vertretern von Schifffahrt und Fischerei, Landwirthschaft und Industrie Zeit zu gründlicher Beurtheilung gelassen werden.

Politische Tagesschau.

Die Nachricht von einem Wechsel in der Leitung des preußischen Justizministeriums hat sich als mindestens verfrüht herausgestellt. Der „Reichsanzeiger" enthält die in Aussicht gestellte Publikation nicht. Auch hat Justizminister Dr. v. Schelling Einladungen zu einer parlamentarischen Soiree am 14. d. M. ergehen lassen.

Die Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag sind, wie die „Voss. Ztg." entgegen anders lautenden Meldungen verbürgt mittheilen kann, noch nicht abgeschlossen. Am Dienstag oder Mittwoch wird zunächst der Vertragstarif von den beiderseitigen Unterhändlern unterschrieben und dann sofort amtlich veröffentlicht werden. Der Abschluß der Verhandlungen über den Vertragstext wird in Kürze nachfolgen. Für die neuen Tarifvereinbarungen hat als Grundlage der autonome Tarif von 1891 gedient. Die Unterschrift unter dem Gesammtvertrage wird von deutscher Seite entweder der Reichskanzler Graf Caprivi oder der Staatssekretär Freiherr von Marschall, von russischer Seite der hiesige Botschafter Graf Schuwalow vollziehen. In industriellen Kreisen zirkuliren seit mehreren Tagen bereits mannigfache Mittheilungen über den Tarif des neuen Vertrages. Diesen Mittheilungen zufolge werden nach der „B. B. Ztg." u. a. nachstehende Zollsätze stipulirt:

	Rubel Gold pro Pud. 1894er	1891er
	Sätze.	
Maschinen, Apparate, Konstruktionsmodelle, zusammengesetzt oder auseinandergenommen	1,40	4,80
Landwirthschaftliche Maschinen	0,50	0,70
Dynamo-elektrische Maschinen	1,40	4,80
Telegraphenkabel aller Art	2,00	4,00
Chemische und pharmazeutische Produkte, nicht besonders benannt	1,50	2,40.

Bedeutende Zollermäßigungen gegenüber den Sätzen von 1891 sollen auch bei Wollen- und Lederwaaren in Aussicht genommen sein.

Bekanntlich tritt im nächsten Jahre auch die Vermögenssteuer für Preußen in Kraft. Die Vorbereitungen dazu sind bereits in Angriff genommen. Zunächst handelt es sich um die Erreichung einer einheitlichen Veranlagung zu der neuen Steuer in der ganzen Monarchie. Zu diesem Behufe und zwar zunächst zur Aufstellung von allgemeinen Grundsätzen berathen, nach der „K. Z.", augenblicklich höhere Beamte des Finanzministeriums in den verschiedenen Provinzen mit Beamten der dortigen Regierungs-Finanzabtheilungen. Die Ergebnisse dieser Berathungen werden dann hier an der Centralstelle zusammengetragen und darnach weitere Verfügungen getroffen.

Die englischen Angaben über die Ursachen der Meuterei in Kamerun werden bestätigt durch eine Mittheilung, welche das „Berl. Tagebl." von einer, wie es sagt, in Kamerun lebenden, in einflußreichster Stellung befindlichen Persönlichkeit erhalten hat. Es heißt darin mit Bezug auf den als Stellvertreter des abwesenden Gouverneurs fungirenden Kanzler Leist: Es hatte diesem Herrn am 15. Dezember nachmittags 5 Uhr gefallen, die Weiber der schwarzen Soldaten öffentlich peitschen zu lassen, weil sie zu wenig gearbeitet hatten. Während die Soldaten zum Zuschauen in Reih und Glied angetreten waren, erhielten ihre Weiber jedes 10 Hiebe mit der Flußpferdpeitsche, und Herr Leist stand dabei und sah der Exekution zu. Weithin tönte das Geschrei und Geheul der Gezüchtigten. Es läßt sich denken, daß die Wuth der Soldaten dadurch auf's höchste gestiegen war, und der lang verhaltene Grimm darüber, daß sie keinen Lohn, sondern vom Gouverneur nur Schläge kriegten — so hatten sie sich wiederholt geäußert — kam endlich zum Ausbruch. Amtlich ist über diese Vorgänge immer noch nichts veröffentlicht worden.

Die Montag früh erfolgte Hinrichtung des Bombenattentäters Vaillant wurde nach einem Besuche des Vertheidigers desselben, Labori, bei dem Präsidenten Carnot beschlossen. Die Nachricht wurde erst spät abends in Paris bekannt. Seit Mitternacht strömte die Menge nach der Place de la Roquette, woselbst die Hinrichtung stattfand. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung waren umfassende Maßregeln getroffen. Mehrere Kompagnien republikanischer Garde, sowie 500 Polizisten bildeten eine Kette um den Platz. Infolge sehr strenger Befehle konnten nur sehr wenige Personen sich der Guillotine nähern. Ein hölzernes Gerüst ward am Roquetteplatz aufgerichtet. Gegen 5 Uhr langten zwei Wagen an. Auf dem ersten befand sich die Guillotine, während der zweite dazu bestimmt war, den Enthaupteten nach dem Kirchhofe überzuführen. Die Guillotine wurde vor dem großen Thore des Roquetteplatzes aufgestellt. Früh um 6¼ Uhr traten die Gerichtsbeamten in das Gefängniß la Roquette ein; um 7 Uhr wurde Vaillant geweckt. Vaillant entwickelte in heftiger Sprache anarchistische Theorien und wies die Tröstung der Religion zurück. Um 7¼ Uhr ließ der kommandirende Offizier den Säbel ziehen. Die Thore des Gefängnisses wurden geöffnet. Vaillant trat heraus zwischen dem Henker und dessen Gehilfen. Die Operation nahm fast eine Stunde in Anspruch. Die Hinrichtung Vaillant's erfolgte um 7 Uhr 15 Minuten. Vaillant starb mit dem Rufe: „Tod der bürgerlichen Gesellschaft! Es lebe die Anarchie!" Die Hinrichtung fand ohne Zwischenfall statt. Die Leiche wurde unter Exkorte von 20 Mann nach dem Kirchhof Ivry gebracht. Eine Stimme rief: Endlich ist es so weit!

Wie die „Pol. Korr." aus Petersburg meldet, macht die Rekonvaleszenz des Kaisers Alexander günstige Fortschritte, so daß seine baldige völlige Genesung erwartet werden dürfe. Wie dieser Meldung hinzugefügt wird, sei während der Krankheit des Zaren wie nach Berlin, so auch nach Wien eine tägliche telegraphische Berichterstattung über das Befinden des hohen Patienten an den Hof erfolgt.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(29. Fortsetzung.)

Wolfgang fühlte, daß das Schweigen schon zu lange gedauert habe und daß er nach einer Pause von so feierlicher Art unmöglich von gleichgiltigen Dingen anfangen könnte. Er nahm neben der jungen Dame auf dem Sopha Platz, ergriff ihre Hand, drückte seine Lippen darauf und flüsterte das Wörtchen: „Felicitas!"

Die Angeredete schwieg; ihr Herz schlug stürmisch.

„Was hat mir einst die kleine Lizi versprochen?" begann Wolfgang wieder. „Will Felicitas es halten? Wie?"

Sie schwieg noch immer. Aber er war ihrer Antwort sicher, denn die Purpurgluth ihres Antlitzes verrieth sie ihm deutlich genug. Sie ließ es geschehen, daß er ihr schönes Haupt sanft an seine Schulter drückte und mit der Hand leise durch die reiche Fülle des rabenschwarzen Haares strich.

Er fragte sie noch einmal, ob Felicitas das Versprechen Lizi's einlösen wolle, und als ein leises „Ja" sich wie ein Hauch über ihre Lippen stahl, da umschlang er sie zärtlich mit seinem Arme und drückte einen Kuß auf ihre schöne Stirn.

Beide hörten und sahen nichts. Sie merkten nicht, daß die Thür aufging. Melanie erschien auf der Schwelle und erblickte die Liebenden. Ihre Hand fuhr krampfhaft nach dem Herzen. Einen Augenblick stand sie wie erstarrt. Dann zog sie sich leise wieder zurück, hinter sich die Thüre unhörbar ins Schloß drückend.

XIX.

Edmund Rettberg fand sich bei Maitland pünklich um die bestimmte Stunde ein.

Maitland saß an einem eleganten Schreibpult und lud seinen Gast ein, in seiner Nähe Platz zu nehmen. Dann befragte er ihn streng nach allen Umständen, die mit der begangenen Wechselfälschung verknüpft waren, schrieb seine Antworten nieder und forderte ihn auf, seinen Namen darunter zu setzen.

Rettberg fuhr zurück.

„Ich will Ihnen sagen, weshalb ich dieses Ihr Sündenbekenntniß in Händen haben will," erklärte Maitland in ruhigem Tone. „Ich bedarf Ihrer Mithilfe, um einen bestimmten Zweck zu erreichen."

Bei diesen Worten athmete Rettberg auf.

„Wenn ich diesen Wechsel der Staatsanwaltschaft vorlege," fuhr Maitland fort, indem er in seine Brusttasche griff, „so sind Sie unrettbar verloren."

Er hatte eine mit Schlangenhaut überzogene Brieftasche geöffnet und entnahm derselben den fraglichen Wechsel.

„Erkennen Sie die verhängnißvolle Querschrift wieder?" fragte er, indem er vor Rettbergs Augen mit dem Finger auf die Worte deutete:

„Angenommen:
Otto Maitland."

Der Urheber dieser Schriftzüge starrte mit gierigem Auge auf das Papier. Oh! hätte er es doch in diesem Augenblicke den Händen, die es hielten, entreißen können. Maitland schien in seiner Seele zu lesen, und ein bitteres unheimliches Lächeln zuckte um seine Lippen, indem er sagte: „Ein kostbarer Streifen Papier, wie? Ich werde ihn wie ein Kleinod bewahren, bis ein stärkeres Band zwischen uns besteht."

„Die drei Worte, die Sie mit kunstgeübter Hand darauf gesetzt haben, liefern Sie ja vollständig in meine Gewalt," fuhr er fort, den Wechsel wieder in die Brieftasche legend, „wenn ich gleichwohl darauf dringe, daß Sie Ihre Generalbeichte unterzeichnen, so will ich dadurch in Ihnen das Bewußtsein Ihrer Abhängigkeit von mir nur verschärfen, damit ich umso sicherer bin, daß Sie in der Sache, bei welcher Sie mir helfen sollen, keine falschen Karten gegen mich ausspielen. Wollen Sie mir Ihren Beistand leihen, wollen Sie Ihren Namen unter dieses Papier setzen, so wird Ihnen die Reise über das Meer erspart, Sie dürfen hier bleiben und ich werde dafür sorgen, daß es Ihnen nie an Mitteln mangelt, ein angenehmes Leben zu führen. Und nun frage ich Sie, ob Sie geneigt sind, mir in allem beizustehen, was ich von Ihnen verlange."

„Ich bin zu allem bereit, wodurch ich mich Ihnen verpflichten kann," erklärte Rettberg, ohne sich lange zu besinnen.

„Gut," nickte Maitland, „so unterzeichnen Sie dieses Schriftstück."

Rettberg zauderte. Aber es blieb ihm keine andere Wahl; das Bekenntniß seiner Schuld war schließlich nur das Duplikat des gefälschten Wechsels und vermochte seine Strafbarkeit nicht zu erhöhen. Wenn er unterschrieb, so gewann er sich in dem Besitzer dieses Reichthums, der ihn umgab, einen Freund, dessen Freigebigkeit ihm die angenehmsten Aussichten eröffnete.

Er überlas das Blatt und setzte seinen Namen darunter. Maitland legte es in die Brieftasche zu dem Wechsel. Dann lehnte er sich in seinen Sessel zurück, sah Rettberg mit durchdringendem Blicke an und fragte: „Wo ist Ihre Schwester?"

„Ich weiß es nicht," antwortete der Gefragte, dem plötzlich eine Ahnung aufging, nach welcher Richtung hin man seiner Dienste begehre. „Ich bin ein paar Tage nicht nach Hause gekommen; als ich zurückkehrte, war sie fort. Aber der Herr Baron von Sturen wird Ihnen sagen können, wo sie ist."

„Davon bin ich ebenfalls überzeugt, doch möchte ich ihn nicht fragen. Wir müssen es ohne ihn herausbringen. Sie haben sich gestern ohne Zweifel bei ihm nach dem Verbleib Ihrer Schwester erkundigt und er hat Ihnen die Auskunft verweigert?"

„Erst in Bremerhaven auf dem Dampfer, der übermorgen nach New-York abgeht, will er mir die Adresse meiner Schwester geben."

(Fortsetzung folgt.)

Bei den am Sonntag in **Bulgarien** vorgenommenen 13 Ergänzungswahlen für die Sobranje sind alle Regierungs-Kandidaten gewählt worden. In Razgrad ist der Wahlakt infolge von Streitigkeiten, welche durch den heftigen Wahlkampf zwischen den beiden Parteien hervorgerufen worden sind, unterbrochen worden. Die Wahl soll in acht Tagen erfolgen.

Nach Meldungen aus **Melilla** sind daselbst 500 Reiter als Avantgarde einer größeren Armee eingerückt. Man glaubt, daß der Sultan einen Zug zur Beitreibung der an Spanien zu entrichtenden Kriegsentschädigung unternehmen will. — Aus Mazagan wird gemeldet, daß Marschall Martinez Campos am 28. v. M. in Marakesch angekommen ist und am 31. d. M. mit dem Sultan zusammentreffen sollte. Der Marschall hatte mit dem Großvezier eine zweistündige Unterredung.

Die „Daily News“ melden aus **Kairo**, es verlaute, der Khedive wolle eine Note über den letzten Zwischenfall an die Mächte senden. Die allgemeine Beunruhigung in Egypten dauert an. Das Befinden Lord Cromers hat sich gebessert, doch muß derselbe noch das Zimmer hüten.

Einer in Liverpool eingegangenen Depesche aus **Sierra Leone** zufolge hat ein weiterer **Zusammenstoß** zwischen **Franzosen** und **Engländern** stattgefunden. Die Depesche ist äußerst kurz, das Resultat des Konfliktes nicht erkenntlich, es geht jedoch aus derselben hervor, daß die Franzosen auf die im Sofa-Lande lagernde brittische Grenzpolizei schossen. Es folgte ein Kampf, wobei ein Franzose und fünf eingeborene Grenzpolizisten getödtet wurden. Die Engländer eroberten Gewehre und Munition.

Gegenüber den Meldungen, wonach in **Samoa** der Ausbruch neuer Unruhen bevorstände, ist die „Nordd. Allg. Ztg.“ in der Lage, mitzutheilen, daß nach den letzten aus Apia eingegangenen Nachrichten die Kriegsgefahr dort vorläufig als beseitigt angesehen werden kann.

Deutscher Reichstag.

41. Sitzung vom 5. Februar 1894.

Die zweite Berathung des Etats wird beim Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei eröffnet.

Abg. Dr. **Friedberg** (nationallib.) richtet an den Reichskanzler die Frage, ob es angängig sei, daß ein deutscher Bundesfürst Unterthan eines fremden Staates sei. Die Doppelstellung des Herzogs von Koburg-Gotha habe in weiten Kreisen lebhafte Beunruhigung erregt.

Reichskanzler Graf **Caprivi** antwortet, auf die Thronfolgefrage habe er zur Zeit keine Veranlassung einzugehen. Diese werde nach dem Landesrecht entschieden. Der Herzog von Gotha sei zweifellos deutscher und souveräner Fürst von Koburg-Gotha. Diese Eigenschaften schlössen eo ipso jede Abhängigkeit vom Auslande aus, es sei undenkbar, daß ein deutscher Fürst Unterthan eines nichtdeutschen Staates sein könne. Es liege also kein Grund zur Besorgniß vor. Es sei lediglich Sache des Herzogs, sein Verhältniß zu England so zu regeln, daß es nicht mit einen Pflichten gegen Deutschland kollidire. Seines Wissens habe der Herzog den festen Willen, diese Pflichten zu erfüllen.

Abg. **Spahn** (Centrum) legt im Namen seiner Partei Verwahrung ein gegen Eingriffe in die Souveränität der Bundesstaaten.

Abg. **Richter** (freis. Volkspartei) will von einer Aufregung in Deutschland nichts bemerkt haben. Er betrachte die Sache als erledigt.

Gothaischer Staatsminister **von Bonin** erklärt namens der Gothaischen Regierung, der Herzog, als souveräner deutscher Bundesfürst, stehe selbstverständlich in keinem Unterthanenverhältniß zu irgend einer fremden Macht. Auch gegen England habe er keinerlei Verpflichtungen, welche seiner jetzigen Stellung zuwiderliefen.

Damit ist die Debatte beendet. Der Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei wird bewilligt. Es folgt der Etat des Reichsamts des Innern. Eine neu geforderte Direktorstelle ist von der Kommission gestrichen worden.

Der Abg. Freiherr v. **Stumm** und Staatssekretär v. **Bötticher** befürworten die Forderung, ebenso Abg. **Bebel** (Sozialb.), der auch ferner die endliche Regelung der Sonntagsruhe im Gewerbe fordert.

Staatssekretär **Bötticher** legt die Schwierigkeiten dar, die einer Beschleunigung im Wege ständen.

Der Abg. **Gröber** (Centr.) spricht gegen die Forderung des Etats, Abg. **Lenzmann** (freis. Volksp.) dafür, ebenso Abg. **Wurm** (Sozd.)

Abg. v. **Holleufer** (kons.) erklärt, daß seine Freunde ebenfalls dafür stimmen werden.

Abg. **Mäller** (nationallib.) und Freiherr v. **Stumm** (freikons.) weisen die Vorwürfe des Abg. Wurm zurück, daß die Arbeitgeber die Thätigkeit der Fabrikinspektoren erschwerten und die Ausdehnung der Sonntagsruhe zu hindern strebten.

Auf eine Anregung des Abg. **Bachem** (Centr.) erklärte Staatssekretär v. **Bötticher**, daß es sich nicht empfehlen würde, die Reglements über die Sonntagsruhe für einzelne Industriezweige, für die sie bereits fertig sind, schon jetzt zu erlassen, da diese Industriezweige vielfach auf die Produkte anderer angewiesen seien. Den Vorwurf des Abg. Bebel (Sozialb.) daß der Regierung der gute Wille zur Ausführung der Bestimmung fehle, weist der Staatssekretär zurück. Er hoffe übrigens, bis zum 1. Januar mit der Arbeit fertig zu sein.

Die Forderungen des Etats werden bewilligt.

Weiterberathung Dienstag.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Februar 1894.

— Der Ankunft des Kaisers in Gotha sieht man zwischen dem 7. und 8. ds. entgegen. Aus diesem Anlaß werden größere Felddienstübungen der Garnisonen Gotha, Eisenach, Mühlhausen, Erfurt und Langensalza geplant.

— Wie in Hofkreisen verlautet, hat der Kaiser dem ottomanischen General Schakir Pascha ein Handschreiben an den Sultan mitgegeben, worin er ihm für die verliehene hohe Auszeichnung seinen wärmsten Dank und die Hoffnung ausspricht, ihn in absehbarer Zeit wieder in Konstantinopel besuchen zu können.

— Der Kronprinz von Schweden trifft morgen zu kurzem Besuch am hiesigen Hofe aus Karlsruhe ein und reist am Mittwoch nach Stockholm weiter.

— Während der Frühstückstafel am Sonnabend anläßlich der Vermählungsfeier des Hofmarschalls Grafen von Pückler mit der Gräfin von der Schulenburg im königlichen Schlosse brachte Se. Majestät der Kaiser dem junge Paare ein Hoch aus. Abends besuchten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin mit ihren fürstlichen Gästen ein bei dem Chef des Militärkabinets, General von Hahnke stattfindendes Ballfest. Am Sonntag Vormittag wohnte das Kaiserpaar dem Gottesdienst in der Dom-Interimskirche bei. Hierauf empfing der Kaiser und hernach die Kaiserin den Botschafter in Rom, von Bülow, der anläßlich des Todes seiner Mutter mit kurzem Urlaub in Berlin eingetroffen war. Zur Mittagstafel waren außer den fürstlichen Gästen auch die Maler Prof. Hertel und Anton von Werner, Wirkl. Geh. Rath Prof. von Helmholtz, der Bildhauer Begas, der Baumeister Ihne und Hauptmann von Chelius eingeladen. Nach Aufhebung der Tafel fanden Gesangsvorträge statt, bei denen u. a. die italienische Sängerin Maria Antonietta Palloni mitwirkte. Am Montag Vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Reichskanzlers in dessen Palais entgegen und hörte sodann Marinevorträge. Abends gedachte der Kaiser an dem Diner beim Reichskanzler theilzunehmen.

— An dem heutigen Tage (5. Februar) sind hundert Jahre verflossen, seitdem König Friedrich Wilhelm II. das Patent wegen Publikation des neuen allgemeinen Landrechts für die preußischen Staaten erlassen hat. Das Patent lautet in seiner Einleitung: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u. s. w. thun kund und fügen hiermit jedermann zu wissen: Nachdem Wir die bereits unterm 20. März 1791 vorläufig bekannt gemachte Gesetzsammlung für Unsere Staaten einer nochmaligen Revision zu unterziehen für gut gefunden haben und dieselbe nunmehr dergestalt eingeeignet ist, daß Wir durch ihre wirkliche Einführung Unsere landesväterliche Intention in jeder Rücksicht zu erreichen Uns versichert halten können, so haben wir resolviret, besagte Gesetzsammlung in dieser ihrer jetzigen Gestalt und mit den darin gemachten Verbesserungen unter dem Titel „Allgemeines Landrecht für die preußischen Staaten“ hierdurch anderweit publiziren zu lassen, in Unsern gesammten Landen wirklich einzuführen und diesem allgemeinen Landrechte vom 1. Junius 1794 an volle Gesetzeskraft beizulegen; also, daß nach diesem benannten Tage dasselbe bei Vollziehung und Beurtheilung aller rechtlichen Handlungen und deren Folgen sowie bei Entscheidung der sich ereignenden Rechtsstreitigkeiten zum Grunde gelegt werden soll. (Hierauf folgen die näheren Bestimmungen unter den Nummern I bis XVIII.) So geschehen. Berlin, den 5. Februar 1794. Friedrich Wilhelm. Carmer.“

— Zu dem Diner bei dem Reichskanzler Grafen Caprivi sind etwa 50 Personen geladen: sämmtliche Staatssekretäre, mehrere Verwandte, darunter der Abgeordnete v. Salisch; von Mitgliedern des Reichstags: Fürst v. Fürstenberg, Graf Holstein, Graf Dönhoff, Dr. Hammacher, Möller, Rickert; vom Abgeordnetenhause die Herren Graf Ballestrem und Frhr. von Huene; ferner der Geh.-Rath Günther von der Reichskanzlei. Vertreter der Presse sind diesmal nicht gebeten.

— Dem Vernehmen der „Schles. Ztg.“ nach, wird der Staatssekretär Graf v. Posadowsky, da er anderweitig zu sehr in Anspruch genommen ist, den Vorsitz in der Enquetekommission für die Währungsfrage nicht übernehmen.

— Bekanntlich ist von den berufenen Organen der Provinz Sachsen die Errichtung einer dritten Generalsuperintendentur für die Provinz vorgeschlagen. Wie nach der „Kreuzztg.“ verlautet, ist man an den amtlichen Stellen in Berlin ebenso davon überzeugt, daß bei der Fülle der Geschäfte die Errichtung einer solchen Stelle wünschenswerth sei; doch könne man die nöthigen Vorarbeiten nicht eher treffen, als bis die Aufstellung des Etats für 1895—96 erfolgt.

— Der Kommandant der Wartburg, Oberst Arnswald, ist 81 Jahre alt, gestorben.

— Hofprediger a. D. Stöcker sprach am Freitag voriger Woche vor den Christlich-Sozialen in der Tonhalle über das Thema: „Fürst Bismarck und das deutsche Reich“. Hofprediger a. D. Stöcker hat den „Bismarcktag“ in Dresden verlebt und ist Zeuge gewesen, wie man dort durch Flaggenschmuck der Freude über die Aussöhnung beredten Ausdruck gegeben. Er begann mit der Schilderung dieses Jubels „Und so ist, fuhr er dann fort, die Stimmung nicht nur im ganzen Reiche, sondern auch im Ausland; sogar unsere Feinde, die Franzosen, fühlten etwas von der Größe dieser Stunde. Als Bismarck vor vier Jahren aus dem Amte schied, hatte ich so etwas im Gefühl, als wäre das deutsche Volk gegen seinen großen Staatsmann undankbar; man empfand es nicht, was man in ihm verloren, rief ihm kaum ein Dankeswort nach, man erwartete von den kommenden Dingen Unermeßliches, und erst, als sich das nicht erfüllte, dachte das deutsche Volk allmählig wieder an den alten Kanzler und auch an den alten Kaiser, und wenn Bismarck durch die deutschen Gauen fuhr, glich diese Fahrt einem Triumphzug. So hat das deutsche Volk durch seine Liebe ihn endlich zurückgeholt in sein Herz und in das öffentliche Leben und hat die erste Stunde scheinbaren Undanks wieder wett gemacht. Wir können es nie vergessen und nie hoch genug schätzen, was Bismarck unserm Volke gewesen. Man hat ihn den Begründer des deutschen Reiches genannt, das ist er nicht, das ist der alte Kaiser, aber ohne den Fürsten Bismarck, diesen Bannerträger des neuen deutschen Reiches, hätten wir das geeinte Deutschland nicht, freilich auch nicht ohne Moltke, ohne Roon.“ Der Redner schilderte nun eingehend das politische Wirken Bismarcks von den 40er Jahren an, das Ineinandergreifen von politischen Gedanken und militärischen Thaten, das weiße Maßhalten bei der Ausnutzung der Siege und endlich auch sein Wirken in der inneren Politik. Hier habe Bismarck nicht immer volle Anerkennung gefunden. Man habe vor allem die Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts getadelt, die man den Todeskeim des deutschen Reiches genannt, wohl mit Unrecht, denn dieses Recht hätte unter einer einsichtigen Regierung sehr wohl dazu beitragen können, auch die inneren Feinde zu Boden zu werfen, und wenn es schlechte Früchte getragen, so sei nur die schlechte Presse daran schuld. Man habe auch sonst die schlechten Mächte nicht genug bekämpft und lege selbst jetzt die Hände in den Schoß und überlasse den Gegnern das Kämpfen. Mit der Hoffnung, daß die Aussöhnung zwischen Kaiser und Kanzler dazu beitragen möge, das deutsche Volk wieder mehr an seine Pflicht zu erinnern, schloß der Redner. Eine Diskussion fand nicht statt.

— Von den französischen Delegirten zu den Verhandlungen über die Grenzfrage des Hinterlandes von Kamerun hat der Kommandant Monteil am Sonntag Abend Berlin verlassen, während die andern Delegirten Haußmann, Pebier und der Sekretär Antony am Montag Mittag nach Paris abgereist sind.

— Dem Bundesrath lag die Wahl eines sechsten Mitgliedes zur Kommission für Arbeiterstatistik ob. Die Wahl ist auf den großherzoglich hessischen Dr. Freiherrn v. Gemmingen-Hornberg gefallen. — Zur Vertretung der Regierung für den Gesetzentwurf zur Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten hat der Bundesrath sieben höhere Medizinalbeamte ausersehen, darunter befinden sich der Direktor des Reichsgesundheitsamts Dr. Köhler und der Geh. Medizinalrath Professor Dr. Koch. Das Gesetz soll womöglich in dieser Tagung zur Verabschiedung kommen.

— Der Centrumsabgeordnete Szmula hat der „Oberschles. Grenzztg.“ mitgetheilt, er werde für den russischen Handelsvertrag stimmen. Dagegen haben die Centrumsabgeordneten Metzner und Nadbyl nach der „Neisser Ztg.“ erklärt, sie würden gegen den Handelsvertrag stimmen.

— Der Reichstagsabgeordnete Frhr. v. Unruhe-Bomst hat nach seiner Aussage sein Mandat nicht auf das Drängen des Bundes der Landwirthe hin, sondern aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt.

— Der königliche Musikdirektor L. Lewandowski in Berlin ist nach einer Meldung der „Nat. Ztg.“ gestorben.

— Das Befinden des plötzlich an einer Nierenaffektion erkrankten Abg. Fritzen hat sich wesentlich gebessert und die Gefahr darf nach Aussage des behandelnden Arztes als überwunden bezeichnet werden.

— Wie das „Volk“ hört, hat Mühlenbesitzer Lorenz den Vorsitz in dem wiederbegründeten deutschen Bauernbund niedergelegt. Er ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Neugründung zu einem Kampfe mit dem Bunde der Landwirthe führen müsse. Dazu will er seine Hand nicht bieten.

— Der deutsche Fischereitag wird in diesem Jahre in Breslau vom 27. bis 30. August abgehalten.

— Von den kaiserlichen Ober-Postdirektionen sind im Jahre 1893 39 Ehren-Posthörner und 71 Ehren-Peitschen an Postillone verliehen worden. Von diesen Ehrengeschenken entfallen auf Berlin 6 Posthörner und 12 Peitschen.

— Aus Paris meldet das „Berl. Tagebl.“: In Lyon soll angeblich ein deutscher Offizier, der als Geschäftsreisender unter falschem Namen auftrat, als Spion festgenommen worden sein. (?) Desgleichen wurde in Paris ein deutsches Ehepaar wegen Mißhandlung ihres deutschen Dienstmädchen verhaftet. — Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

— Der „Reichsanzeiger“ macht bekannt, daß wegen der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Frankreich die Einfuhr und Durchfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen aus Frankreich verboten ist.

Ausland.

Prag, 5. Februar. Omladina-Prozeß. Bei der heutigen Verhandlung wurden die Zeugen vernommen über die Straßen-Exzesse, über den Vortrag, der gegen das Kapital, den Großgrundbesitz und die Geistlichkeit aufreizte und über die nicht wiederzugebenden Aeußerungen und Thaten in Luzec, wobei Sokol belastet ist. Das Protokoll des nach London geflüchteten Uhrmachers Hoch betrifft eine aufrührerische Rede. Am Montag wird das Zeugenverhör fortgesetzt.

Aarau, 5. Februar. Se. Majestät der deutsche Kaiser ließ einen Kranz am Sarge des Generals Herzog niederlegen. Von überallher sind zahlreiche Personen zur Theilnahme an der Beerdigungsfeier angekommen.

Belgrad, 5. Februar. Bei dem gestrigen Galadiner brachte König Alexander einen Toast auf das Ministerium aus, indem er ausführte, die Krise sei eine unvbweisbare Nothwendigkeit gewesen, deren Ausbruch in einem unabweisbaren Staatsbedürfnisse begründet war. Ferner wies der König die Gerüchte von der Einwirkung auswärtiger oder rein persönlicher Einflüsse weit von sich und dankte den Ministern für die Uebernahme der Regierung und für ihre Sorge, die Ruhe und Gesetzlichkeit wieder herzustellen. In seiner Antwort sagte der Ministerpräsident Simicz: Die Thätigkeit der neuen Regierung werde ausschließlich dem Interesse der Krone und des Vaterlandes gelten. Er hoffe, die Aufgabe der Regierung werde die sein, die Ruhe, Ordnung und Gesetzmäßigkeit herzustellen und dadurch den Absichten des Königs zu entsprechen.

Sofia, 5. Februar. Gestern Abend fand im fürstlichen Palais die feierliche römisch-katholische Taufe des neugeborenen Prinzen Boris statt. Den Taufakt vollzog der Erzbischof von Philippopel, Menini.

Buenos-Ayres, 5. Februar. Die Radikalen haben im Kongreß die Oberhand.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 5. Februar. (Fahrpost Schwirsen-Culmsee.) Auf eine Ende v. J. aus Schwirsen an den Staatssekretär v. Stephan gerichtete Petition um Einrichtung einer Fahrpost zwischen Schwirsen und Culmsee ist Bescheid ergangen, daß eine Landpostfahrt eingerichtet werden wird. Da die Landpostfahrt auch Personen befördert, so erhält Schwirsen damit zugleich eine Reisegelegenheit nach und von Culmsee.

Culm, 4. Februar. (Bund der Landwirthe). Eine von Herrn Kreck-Althausen in das Kaiser Wilhelm-Schützenhaus zu gestern einberufene Versammlung des Bundes der Landwirthe war von ca. 130 Personen besucht. Herr K. eröffnete dieselbe mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. und theilte mit, daß an Stelle des Herrn Karsten Herr Pferdemenges-Berlin eingetroffen sei. Der angekündigte Vortrag müsse deshalb ausfallen. Herr Pf. sprach hierauf des Längeren über die Ziele und Erfolge des Bundes und theilte mit, daß eine Aktiengesellschaft zusammentreten werde, um ein neues Bundesorgan zu schaffen, das bei täglichem Erscheinen und direkter Zusendung pro Quartal 1 Mk. kosten solle. Er forderte die Bundesmitglieder auf, sich an diesem Unternehmen rege zu betheiligen. Bei dem hierauf eintretenden längeren Gedankenaustausche wurde mehrfach der Wunsch ausgesprochen, daß die Herren an der Spitze der Leitung nicht allzu scharf vorgehen, sondern bei ihren Forderungen einen ruhigen, maßvollen Ton innehalten möchten, damit es nicht scheine, als gehe der Bund demagogisch vor. Da man auf absolute Ablehnung des russischen Handelsvertrages nicht rechnen könne, so müsse der Bund nach dessen Annahme sein Augenmerk darauf richten, daß Landwirthschaftskammern eingerichtet würden, die Währungsfrage geregelt, die Zuckerindustrie lebensfähig erhalten, dem Sekundärbahnwesen mehr Aufmerksamkeit zugewendet würde 2c., welchen Fragen ja bereits auch die Regierung näher getreten sei. Zum Schluß berührte der Herr Vorsitzende das Klebegesetz. Er halte es für eine segensreiche Einrichtung, wünsche aber, daß die dadurch dem Arbeitgeber und Arbeiter aufgelegten Lasten von sämmtlichen Reichsbewohnern gemeinschaftlich getragen würden. Er bitte die Mitglieder der landwirthschaftlichen Vereine, diesen Gegenstand in den nächsten Sitzungen zu erörtern, um Mittel und Wege zu finden, diese übermäßigen Belastungen abzuwälzen. Einzelne Herren wünschen, daß auch solchen Arbeitern das Gesetz zu gute komme, die noch nicht das 70. Lebensjahr erreicht bezw. nicht die vorgeschriebene Arbeitszeit beim Eintritt ihrer Arbeitsunfähigkeit abgeleistet haben, wenn sie überhaupt nur den Arbeitsnachweis führen. Auch war man der Ansicht, daß die durch das Gesetz entstehenden Lasten vielleicht am besten durch Zuschläge zu der Einkommensteuer gedeckt werden könnten. Hätte man durch Provinzialarmenverbände die örtliche Armenpflege beseitigt, dann hätte man dieses Gesetz umgehen können. Die Versammlung dankte Herrn Pferdemenges für sein Erscheinen durch Erheben von den Sitzen.

Aus der Culmer Stadtniederung, 5. Februar. (Unsere Herren Langfinger) scheinen von allen Sachen Gebrauch machen zu können. So hießen sie kürzlich etwa 10 Meter Telephonleitungsdraht auf dem Deiche bei Neusaß mit sich gehen. Vorgestern stahlen sie dem Käthner Rinkowske-Neusaß zwei Stöcke Bienen. Von den Thätern fehlt bis jetzt jegliche Spur.

Gumbinnen, 5. Februar. (Regierungspräsident Steinmann, welcher seit einiger Zeit leidend ist, hat nach der „Pr.-Litt. Ztg.“ einen Urlaub von 6 Monaten angetreten. Er wird sich nach dem Süden begeben.

Neustettin, 5. Februar. (Konservativer Verein). In einer am Sonnabend im Hotel Hertzberg abgehaltenen Versammlung wurde ein konservativer Verein für den Kreis Neustettin gegründet. Zum Vorsitzenden des provisorischen Bureaus wurde Geh. Regierungsrath Graf Rittberg-Balfanz gewählt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. Februar 1894.

— (Personalien). Der Forstmeister Kalckhoff in Oberförsterei Lautenburg ist zum 1. Mai nach der Oberförsterei Kosel (Regierungsbezirk Oppeln) versetzt worden.

— (Der Bischof von Culm) wendet sich in seinem diesjährigen Fastenhirtenbriefe vorzüglich an die christlichen Eltern, um ihnen ihre Pflicht, welche hauptsächlich in der Erziehung ihrer Kinder zu treuen, tugendhaften Christen besteht, in Erinnerung zu bringen.

— (Pestalozziverein). Nach dem soeben erschienenen Jahresbericht des Pestalozzivereins für die Provinz Westpreußen ist die Vermögenslage des Vereins eine wider Erwarten günstige; in drei Jahren 1890/93 ist ein Reservekapital von 18 000 Mk. angesammelt worden, und man hofft, nach weiteren zwei Jahren einen Sicherheitsfonds von 30 000 Mk. zu haben. Es wird dann die Delegirtenversammlung zu entscheiden haben, ob sämmtliche Jahresüberschüsse zur Erhöhung der Wittwenpensionen verwendet werden sollen, oder nur ein bestimmter Theil derselben. An außerordentlichen Einnahmen und Ueberschüssen aus dem Verkauf von Weihnachtswünschen gingen ein 2558,98 Mk. Der Verein zählte am Schlusse des dritten Vereinsjahres in 74 Bezirken 714 verheirathete und 140 unverheirathete Mitglieder und zwar im Gau Danzig 226, in Elbing 299, in Konitz 176 und in Thorn 153. Es starben im Gau Danzig 8, in Elbing 11, in Thorn 3 und in Konitz 1 Mitglied. Die Pensionen betragen gegenwärtig 50 Mk. Das Vereinsvermögen betrug am 30. September 1893 45 227,15 Mk. Die Reserven des alten Danziger Vereins betragen 6902,74 Mk. und die Reserven des alten Vereins Elbing 10 143,43 Mk.

— (Ueber die Militärpflicht der Volksschullehrer) schreibt die „Kath. Lehrerzeitung für Norddeutschland": „Es scheint, als sollte der immer wieder ausgesprochenen Forderung der Volksschullehrer um Gewährung der Berechtigung zum einjährigen Dienst, welche in Bayern längst besteht, auch in Preußen endlich entsprochen werden. Anknüpfend an die Petition des preußischen Landlehrervereins in dieser Sache behauptet die Berliner „Volkszeitung", der Kultusminister erkenne die Nothwendigkeit einer anderweitigen Neuordnung der Militärpflicht der Volksschullehrer durchaus an, insbesondere bestehe bei ihm auch kein Zweifel darüber, daß die Allgemeinbildung eines Seminar-Abiturienten wesentlich höher zu veranschlagen ist, als diejenige eines jungen Mannes, der sich lediglich das Zeugniß zum einjährigen Militärdienst erworben hat. Es seien denn auch neuerdings bereits eingehende Verhandlungen zwischen dem Unterrichts- und dem Kriegsminister gepflogen worden. Letzterer habe ebenfalls die Nothwendigkeit einer Neuregelung der Militärdienstpflicht der Volksschullehrer anerkannt, als er die besonderen Lehrer-Kompagnien errichtete. Der Kriegsminister solle nicht abgeneigt sein, den Lehrern allgemein die einjährige Dienstzeit auch unter gleichzeitiger Gewährung des entsprechenden einfachen Soldes zu gewähren. Doch handle es sich hier zunächst nur um eine prinzipielle Geneigtheit, auf die Wünsche der Lehrer einzugehen. Praktische Schwierigkeiten mancherlei Art würden die Erledigung der Frage noch erheblich verzögern. — Wie erfreulich auch jeder vorwärts gethane Schritt in dieser Angelegenheit ist, so werden, wenn die vorstehende Meldung sich bestätigt, die Lehrer sich doch mit Geduld wappnen müssen. Deshalb verschieben wir auch Bemerkungen über den an einjährigdienende Lehramtskandidaten zu zahlenden Sold. Bekanntlich können bedürftige Einjährig-Freiwillige solche Erleichterungen schon jetzt erreichen. Sie kommen aber dabei in eine so fatale Mittelstellung, daß im allgemeinen von dieser Begünstigung nur ein verschwindend geringer Gebrauch gemacht wird. Ohne, wie gesagt, uns endgiltig dazu äußern zu wollen, möchten wir doch unserem ersten Gedanken Ausdruck geben: Wenn schon — dann ganz! denn wir denken an die Gefahr, daß der Volksschullehrer auch beim einjährigen Dienst wieder in eine Sonderstellung gedrängt werden könnte. — Jedenfalls darf die Militärdienstfrage von der Tagesordnung unserer Versammlungen u. s. w. nicht verschwinden, und wenn in den maßgebenden Kreisen sich der Wille kund thut, wird sich endlich auch ein Weg finden."

— (Das kaiserliche Bundesamt) in Berlin beendigte am 3. d. M. einen Rechtsstreit, der zwischen Culm und Ludowitz schwebte. Eine Frauensperson M., welche an den Augen litt, war im Krankenhause zu Culm verpflegt und behandelt worden. Ludowitz als Unterstützungswohnsitz der M. lehnte aber die Erstattung der Kosten ab, da die Krankenhausbehandlung bei einer Augenleidenden nicht erforderlich gewesen wäre. Auch habe sich die Erkrankte zuletzt in Kunzendorf aufgehalten; daselbst sei sie höchstwahrscheinlich abgeschoben worden, mithin sei Culm verpflichtet, nach § 29 des Gesetzes vom 6. Juni 1870 über den Unterstützungswohnsitz sich zuerst an Kunzendorf zu wenden. Es kam zur Klage. Die ärztlichen Sachverständigen widersprachen sich völlig. Der Bezirksausschuß entschied aber zu Ungunsten von Culm, da es notorisch sei, daß Culm öfters ohne triftigen Grund kranke und mittellose Personen in das städtische Krankenhaus aufnehme; die Folge davon seien zahlreiche Klagen. Hiergegen legte Culm Berufung beim Bundesamt ein und machte geltend, daß es dem Kläger nie einfallen werde, mittellose Leute ohne stichhaltige Gründe in das öffentliche Krankenhaus der Stadt Culm aufzunehmen. Das Bundesamt hob sodann die Vorentscheidung als nicht zutreffend auf und verurtheilte Ludowitz, nachdem das Bundesamt nochmals eingehenden Beweis erhoben hatte, nach dem Klageantrag. Es nahm eine schwere Augenkrankheit der M. als vorliegend an, für welche klinische Behandlung absolut erforderlich sei.

— (Sommerfahrplan auf der königl. Ostbahn). Nach dem Entwurf wird beabsichtigt, die Schnellzüge 1 (ab Berlin Schlesischer Bahnhof 9.21 vormittags) und 2 (ab Danzig 10.57 vormittags) nicht mehr in Friedeberg und Vordamm-Driesen halten zu lassen. Die Absicht, auch Flatow als Schnellzug-Station aufzuheben, ist dagegen fallen gelassen worden. Durch den Fortfall dieses Aufenthaltes ist es möglich, den jetzt zu kurzen Aufenthalt für Mittagessen von 20 bezw. 18 Minuten bei den genannten Zügen auf 25 Minuten zu erhöhen. Ferner kann Zug 65 erheblich früher (23 Minuten) in Bromberg bezw. Thorn eintreffen, was wegen der zeitigeren Ausgabe der mit diesem Zuge beförderten Postsachen aus dem Westen von besonderer Wichtigkeit ist. Von Bromberg soll Zug 68 nach Schneidemühl wieder, wie früher, 20 Minuten später abgelassen werden, weil die jetzige Abfahrtszeit (12.56 mittags) für die Marktleute und diejenigen Personen, welche gerichtliche Termine ꝛc. zu erledigen haben, zu früh liegt. Neu eingerichtet werden zwei Schnellzüge 71/72 zwischen Charlottenburg-Schneidemühl-Thorn: Zug 71 ab Charlottenburg 6.24 abends, Ankunft Schneidemühl 10.38 abends, Ankunft Thorn 12.55 nachts; Zug 72 ab Thorn 5.22 früh, Ankunft Schneidemühl 7.33 morgens, Ankunft Charlottenburg 11.58 vormittags, sodaß also in Berlin der Anschluß an die Mittagszüge nach Köln (Paris), Frankfurt (Main) und Hamburg erreicht wird. Zug 71 soll nur in Landsberg, Schneidemühl und Bromberg, Zug 72 dagegen auch noch in Cüstrin halten. Dagegen sollen aufgehoben werden zwischen Berlin und Schneidemühl die beiden Züge 61 (ab Schlesischer Bahnhof 12.2 nachts) und 62 (ab Schneidemühl 1.41 früh); später gelegt werden soll Zug 63 (ab Schlesischer Bahnhof 9.24 abends) und zwar um eine Stunde, was insofern wichtig ist, als die in Berlin abends zur Post gegebenen Packete künftig sämmtlich mit diesem Zuge Beförderung erhalten werden. Die Absicht, den Zug 67 zwischen Bromberg und Thorn aufzuheben, ist fallen gelassen worden, da dieser Zug zeitweise von Arbeitern stark benutzt wird, welche andernfalls erst am nächsten Vormittag von Bromberg Beförderung erhalten würden. Im Fahrplan der Strecke Bromberg-Fordon-Culmsee soll gegen den Winterfahrplan eine Aenderung insofern eintreten, als der gemischte Zug 1311 und der Personenzug 245 in ihren Lagen vertauscht werden. Auf der Strecke Culmsee-Schönsee (deren Eröffnung bekanntlich im Laufe des Sommers stattfindet) sollen die Personenzüge 245 und 242 in gemischte Züge umgewandelt werden.

— (Die neue Schützenauszeichnung) bei den Fußtruppen besteht in einer von der Achsel nach der Brust laufenden dreitheiligen Schnur. Die erste der fünf Klassen ist eine schwarz-roth-weiße gedrehte Schnur, die zweite hat außerdem eine Troddel am Brustende, die dritte zwei Troddeln, die vierte ist mit Silber durchwirkt, und die fünfte, im übrigen wie die erste, trägt am Achselende ein thalergroßes goldenes Medaillon mit dem Bildniß des Kaisers. Die nächsthöhere Klasse wird immer verliehen, wenn der Soldat sich bei den jährlichen Schießübungen eine neue Auszeichnung erschossen hat. Es ergiebt sich daraus, daß die höchste Auszeichnung überhaupt nur von Unteroffizieren erworben werden kann. Die gegenwärtig getragenen Schützenabzeichen werden abgelegt und durch die neuen Abzeichen der entsprechenden Klasse ersetzt. Diese wirken sehr dekorativ, haben aber auch außerdem den praktischen Zweck, daß sie im Gefecht die besten Schützen auch einem sie nicht persönlich kennenden Offizier kenntlich machen, der sie dann vorzugsweise und an richtiger Stelle verwenden kann. Die Einrichtung war früher schon in der bayerischen Armee vorhanden und in der österreichischen ist sie noch jetzt im Gebrauch. Der Ehrgeiz der Leute wird jedenfalls durch diese weit sichtbaren Abzeichen geweckt, und für den Schießdienst kann das nur vortheilhaft wirken.

— (Evangelische Gemeinde Lulkau.) Für die neugegründete evangelische Gemeinde Lulkau werden vom 11. d. M. ab sonntäglich Gottesdienste in dem Bethause zu Lulkau abgehalten.

— (Zum Besten der Jungfrauenstiftung des Coppernikusvereins) findet am Mittwoch den 14. d. M. im Saale des Schützenhauses ein theatralischer Abend statt. Zur Aufführung gelangen „Ihr Taufschein", Lustspiel von Ernst Wichert und „Militärfromm", Genrebild von G. von Moser und T. von Trotha.

— (Kriegerverein.) Die gestern im Vereinslokale bei Nicolai abgehaltene Generalversammlung wurde von dem Herrn Kommandanten, Garnisonauditeur und Premierlieutenant der Reserve Wagner mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Nach dem Stärkerapport pro Januar zählt der Verein 9 Ehren- und 394 beitragzahlende Mitglieder, wovon 12 der Sterbekasse des Vereins nicht angehören. Ueber den Befund der Jahresrechnungen des Vereins und der Sterbekasse berichtete namens der Rechnungs-Prüfungskommission Kamerad Richardi; seinem Antrage gemäß wurde dem Rendanten Decharge ertheilt. Bei der Wahl des zweiten Schriftführers wurde Kamerad Richardi als solcher gewählt. Beschlossen wurde, die Theateraufführung, welche zur Geburtstagsfeier des Kaisers stattfand, zu wiederholen und den Ertrag zu Vereinszwecken zu verwenden. Auf eine Anfrage ertheilte der Herr Kommandant Auskunft über die Besoldungsverhältnisse der Sanitätskolonne. Die Sammelbüchse ergab den Betrag von 1,36 Mk. Die nächste Generalversammlung findet am Montag den 5. März abends 8 Uhr im Vereinslokale statt. — In der Vorstandssitzung, welche der Generalversammlung voranging, wurde von der Austrittserklärung des Lieutenants der Landwehrinfanterie Schmidt Kenntniß genommen und die nächste Vorstandssitzung auf den 14. Februar anberaumt.

— (Probelektionen.) Heute Vormittag wurden in der ersten Gemeindeschule von Fräulein Hupperz, die sich um die am 1. April an der zweiten Gemeindeschule durch Abgang der Lehrerin Fräulein Spanky freiwerdende Lehrerinnenstelle beworben hat, zwei Probelektionen gehalten. Den Unterrichtsproben wohnten die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Stadtrath Rudies, Pfarrer Hänel und Rektor Lindenblatt bei. Morgen finden in derselben Schule wiederum Probelektionen statt, und zwar hält dieselben Herr Lehrer Dorrn, der sich um Anstellung für die nach Ostern an der ersten Gemeindeschule neu einzurichtende Klasse bewirbt. Herr D. ist bereits längere Zeit vertretungsweise an der Schule beschäftigt.

— (Abiturientenprüfung). Am Donnerstag beginnt am königl. Gymnasium die schriftliche Prüfung der diesjährigen Oster-Abiturienten, welcher sich zehn Gymnasial- und drei Real-Oberprimaner sowie vier Extraner unterziehen. Zur Abnahme der Prüfung ist Herr Gymnasialdirektor Dr. Hayduck als Kommissar der Regierung bestellt.

— (Stadt-Fernsprecheinrichtung.) Nach einer amtlichen Bekanntmachung müssen diejenigen Personen, welche im laufenden Jahre Anschluß an das Stadt-Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, ihre Anmeldungen spätestens bis zum 1. März an das hiesige kaiserliche Telegraphenamt einreichen.

— (Das Schützenhausgrundstück in Konitz) ist für den Preis von 24 500 Mk. von Herrn Restaurateur Anton Weynerowski hierselbst käuflich erworben; dasselbe war im Wege der Subhastation von Frau Rentiere von Wolszlegier-Schönfeld für 18 000 Mk. erstanden. Die Uebergabe erfolgt am 16. d. M.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Gefunden) wurden eine Korallenkette in der Breitenstraße, eine schwarze Pelzdecke und ein Korb in den Bäckerbergen, ein Fingerring am Gymnasium und ein schwarzer Muff auf dem Altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,85 Meter über Null. Das Wasser fällt noch immer langsam. Gestern Nachmittag kam das Eis oberhalb der Eisenbahnbrücke zum Aufbruch; die Eisdecke weiter unterhalb wurde durch den Druck des oberen Eises unter Wasser gedrückt und beim Lagerschuppen Nr. 2 entstand eine mehrere Meter breite Spalte. In der „Danz. Ztg." und im „Gesell." war heute ein Telegramm zu lesen, wonach hier bereits Eisgang eingetreten sei. Die Meldung ist dem Ereignisse vorausgeeilt.

Im ganzen Stromgebiet des Weichsel herrscht gelinde Witterung. Wenn trotzdem von keiner Stelle Wachswasser gemeldet wird, so schreibt man das dem Umstande zu, daß im Laufe des Winters im Weichselgebiet kein Schnee niedergegangen ist.

Aus Culm wird gemeldet: Da bei der milden Witterung das Weichseleis bald aufbrechen muß, werden die Deichmaterialien schon herangeschafft. So wird der Strauch schon auf den Damm gefahren. Der Trajekt hat seit Sonntag gänzlich eingestellt werden müssen.

Bei Graudenz ist bereits Eisgang eingetreten. Das Eis kam dort Sonntag Nachmittag 4 Uhr in Bewegung und schwamm trotz des niedrigen Wasserstandes von 1,18 Meter glatt ab; am Montag fiel das Wasser auf 0,86 Meter. An den Ufern und auf den Sänden liegt das Eis zum großen Theil noch fest.

Der Oberpräsident Herr v. Goßler unternahm am Sonntag wiederum in Begleitung mehrerer höherer Regierungsbeamten eine Fahrt die Weichsel aufwärts zur Besichtigung des Standes der Eisbrecharbeiten.

Drei Eisbrechdampfer kamen gestern von Neuenburg unterhalb von Graudenz an; wegen des niedrigen Wasserstandes hatten sie mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen.

(*) **Podgorz**, 5. Februar. (Amtseinführung. Brände). In dem gestrigen Gottesdienste wurde Herr Pfarrer Endemann durch den Herrn Superintendenten Vetter aus Gurske feierlich in sein Amt eingeführt. Zur Assistenz war nur Herr Pfarrer Fuß aus Argenau erschienen. Die übrigen geladenen Geistlichen waren amtlich oder durch Krankheit am Erscheinen behindert. Die Gemeinde hatte für den Tag nicht blos die Klassenräume, die zur Abhaltung des Gottesdienstes dienen, festlich geschmückt, sondern auch den Weg nach der Pfarrwohnung mit Grün bestreut und die Wegstrecke, außerhalb der öffentlichen Straße liegend, mit Kiefern eingefaßt und mit Guirlanden und Fahnen geschmackvoll dekorirt. Unter Glockengeläut wurde Herr Pfarrer Endemann von den Mitgliedern der Gemeindekörperschaften Podgorz-Ottlotschin aus seiner Wohnung abgeholt und nach der evangelischen Schule geleitet. Hier hatten sich so viel Menschen angesammelt, daß beide Klassen und der Korridor dicht besetzt waren und viele wegen Raummangels umkehren mußten. Der Kirchenchor trug zur Feier des Tages einige geistliche Gesänge, darunter die große Doxologie und „Das ist mein Hirt", vor. Besonders die hiesigen evangelischen Frauen haben viel zur Schmückung beigetragen, sogar unter sich eine Kollekte veranstaltet und dem Geistlichen am Vorabende durch Ueberreichung von praktischen Geschenken ihre Verehrung zum Ausdruck gebracht. Der gestrige Tag zeigte, daß Herr Pfarrer E. die größte Liebe und Achtung in seiner Gemeinde besitzt. Gebe Gott, daß dieses innige von christlicher Liebe getragene Verhältniß zum beiderseitigen Segen für immer bestehen bleiben möge. — In der Nacht zum Sonntag wurde in Piaske das kleine Häuschen des Herrn Dolatowski, welches allein noch am Orte mit Stroh gedeckt war, ein Raub der Flammen und in der letztverflossenen Nacht wurde das isolirt stehende und unbewohnte Einwohnerhaus des Besitzers Krause auf Abbau Podgorz eingeäschert. Bei beiden Bränden war unsere Feuerwehr zur Stelle. Die niedergebrannten Gebäude sind versichert. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß beide Brände böswillig angelegt sind. Bei dem Dolatowski'schen Hause wurde kurz vor dem Ausbruch des Feuers ein durch sein Benehmen verdächtiges Individuum bemerkt, doch ist es noch nicht gelungen, die Person desselben festzustellen.

Podgorz, 5. Februar. (Verschiedenes.) Einen schlechten Witz machten einige Arbeiter im Kruge zu Wygoda. Zuerst wurde gehörig Schnaps getrunken und dann begossen sie einen Betrunkenen mit Petroleum und zündeten ihn an. Der Mann erlitt nicht unerhebliche Brandwunden an beiden Händen; es wurde ein Arzt herbeigeholt und dieser zog dann dem Verbrannten das Fleisch von den Händen. Schwer krank liegt nun der Mann darnieder. — Arretirt durch eine Militärpatrouille und hierher transportirt wurden am Sonnabend zwei Leute, die Kugeln auf dem Schießstande suchten. — Ein irrsinniger Mann, der heimlich über die Grenze kam, trieb sich seit einigen Tagen im Dorfe Czernewitz umher. Der Gemeindevorsteher ließ den Mann festnehmen und transportirte ihn hierher, wo er im Polizeigewahrsam untergebracht wurde. Heute ist der unglückliche Mann zurück in seine russische Heimat gebracht worden. (Podg. Anz.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Februar. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge wurde der deutsch-russische Vertragstarif am Montag Nachmittag paraphirt. Die Vollziehung des gesammten Vertragswerkes ist noch nicht erfolgt, doch scheint es unzweifelhaft, daß die Erledigung der nothwendigen Formalien nur noch wenige Tage erfordern werde. — Im „Reichsanzeiger" wird heute in einer besonderen Beilage der deutsch-russische Vertragstarif für die Einfuhr nach Rußland veröffentlicht. Die Beilage ist auch einzeln für 10 Pfennige erhältlich. — Zum gestrigen Diner beim Reichskanzler waren geladen sämmtliche Staatssekretäre, der Ministerpräsident Graf Eulenburg, die Präsidien des Reichstages und des Landtages und Abgeordnete verschiedener Parteien. Der Kaiser erschien kurz vor 7 Uhr und hielt kurzen Cercle ab, wobei verschiedene Abgeordnete dem Kaiser vorgestellt wurden. Bei der Tafel saßen zur Rechten des Kaisers Graf Eulenburg, links Staatssekretär von Bötticher, gegenüber der Reichskanzler.

Berlin, 6. Februar. Nach der „Köln. Volksztg." ist der Gesetzentwurf bereits ausgearbeitet, welcher die Aufhebung des Identitätsnachweises einführt für Roggen, Weizen, Gerste und Hafer. Bei der Ausfuhr sollen Scheine (Zollquittungen) ausgestellt werden, welche bei der Einfuhr derselben Fruchtgattung in gleicher Menge in Zahlung gegeben werden können.

Sprottau, 5. Februar. Die Regierung hat zwecks eingehender Untersuchung der hier grassirenden Typhusepidemie den Professor Flügge, den Direktor des bakteriologischen Instituts in Breslau, hierher gesandt. Die Garnison hat Kriegsbaracken errichtet, da sich die Zahl der Kranken fortdauernd vermehrt.

Mannheim, 5. Februar. Der frühere Theilhaber der Firma Traumann u. Comp., Richard Traumann, ist in Haft genommen worden. Die Verhaftung steht mit dem Konkurs der Firma Salomon Maaß in Zusammenhang.

Madrid, 5. Februar. Eine Schaar bewaffneter Banditen ist in der Provinz Toledo zum großen Schrecken der ganzen Gegend erschienen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	6. Feb.	5. Feb.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	220—25	219—25
Wechsel auf Warschau kurz	219—40	218—35
Preußische 3 % Konsols	86—50	86—50
Preußische 3½ % Konsols	101—50	101—40
Preußische 4 % Konsols	107—70	107—70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—40	67—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	65—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—40	97—40
Diskonto Kommandit Antheile	180—	178—30
Oesterreichische Banknoten	162—60	169—50
Weizen gelber: Mai	145—75	146—25
Juli	147—75	148—25
loko in Newyork	67⅛	67⅝
Roggen: loko	124—	124—
Mai	124—	129—75
Juni	128—75	129—75
Juli	129—25	130—50
Rüböl: April-Mai	46—	45—90
Oktober	46—60	46—90
Spiritus:		
50er loko	52—20	51—70
70er loko	32—50	32—20
Februar	36—50	36—40
Mai	37—50	37—30

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 5. Februar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß, unverändert. Zufuhr 50 000 Liter. Gekündigt 30 000 Liter. Loko kontingentirt 50,75 Mk. Gd., nicht kontingentirt 31,25 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 6. Februar 1894.

Wetter: mild, trübe.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen bleibt andauernd leblos, weil Absatz sehr schwierig, 129 Pfd. bunt 126 Mk., 131 Pfd. hell 128 Mk., 133/135 Pfd. hell 131 Mk., 130 Pfd. hell, bezogen 121 Mk.
Roggen flau, 121 Pfd. 110 Mk., 122/125 Pfd. 111/112 Mk.
Gerste feine Brauwaare 136/145 Mk., Futterwaare 100/102 Mk.
Erbsen Futterwaare 122/124 Mk., Mittelwaare 135/138 Mk.
Hafer guter, gesunder 136/142 Mk.
Lupinen blaue trockene 93/95 Mk.

Thorner Marktpreise
vom Dienstag den 6. Februar.

Benennung		niedr. Preis ℳ	niedr. Preis ₰	höchster Preis ℳ	höchster Preis ₰
Weizen	100 Kilo	13	00	13	50
Roggen	„	11	50	12	00
Gerste	„	14	00	15	00
Hafer	„	14	00	14	50
Stroh (Richt-)	„	5	60	—	--
Heu	„	5	60	—	—
Erbsen	„	14	00	18	00
Kartoffeln	50 Kilo	1	30	1	50
Weizenmehl	„	6	60	13	60
Roggenmehl	„	5	60	9	40
Brot	2½ Kl.	—	—	—	50
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	—	90	1	00
Bauchfleisch	„	—	80	—	90
Kalbfleisch	„	—	90	1	00
Schweinefl.	„	1	10	—	—
Geräuch. Speck	„	1	40	—	—
Schmalz	„	1	60	—	—

Benennung		niedr. Preis ℳ	niedr. Preis ₰	höchster Preis ℳ	höchster Preis ₰
Hammelfleisch	1 Kilo	—	80	—	90
Eßbutter	„	1	80	2	60
Eier	Schock	2	80	—	—
Krebse	„	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	„	—	50	—	80
Schollen	„	—	—	—	—
Hechte	„	1	00	—	—
Karauschen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	70	—	80
Zander	„	1	40	—	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Neunaugen	„	—	—	—	—
Weißfische	„	—	—	—	—
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	„	—	20	—	22
Spiritus	„	—	—	1	40
„ (denat.)	„	—	—	—	40

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren reichlich, jedoch mit Geflügel, Fischen und allen Zufuhren von Garten- und Landprodukten sehr gering beschickt.

Die Preise stellten sich für Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht, für Wild wie folgt: Kohlrabi 35 Pf. pro Mandel, Wirsingkohl 10—15 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10 bis 20 Pf. pro Kopf, Grünkohl 10 Pf. pro 4 Stauden, Petersilie 25 bis 30 Pf. pro Pack, Porrey 20—50 Pf. pro Mdl., Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 4—5 Pf. pro Pfd., Wrucken 3 Pf. pro Stück, Sellerie 5—20 Pf. pro Knolle, Rettig 5 Pf. pro 2 Stück, Meerrettig 12—25 Pf. pro Stange, rothe Rüben 10 Pf. pro 3 Pfd., Aepfel 10—13 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 30—35 Pf. pro Pfd., Hühner alte 1,10—1,50 Mk. pro Stück, Tauben 90 Pf. pro Paar, Puten 3,50—4,00 Mk. pro Stück, Hasen 2,75—3,00 Mk. pro Stück.

Mittwoch am 7. Februar.
Sonnenaufgang: 7 Uhr 34 Minuten.
Sonnenuntergang: 4 Uhr 56 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.
Mittwoch den 7. Februar.
Evangelische Schule in Podgorz:
Abends ½8 Uhr: Missionsstunde. Herr Pfarrer Endemann.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse Gelder auf Wechsel gegen 5 pCt. Zinsen ausleiht.
Thorn den 2. Februar 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die im Monat Januar fällig gewesenen und noch rückständigen **Feuersozietätsbeiträge für das Jahr 1894** sind nunmehr **bis spätestens den 15. d. M.** zur Vermeidung sofortiger Zwangsvollstreckung an die städtische Feuersozietätskasse zu entrichten.
Thorn den 2. Februar 1894.
Der Magistrat.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn.

Diejenigen Personen ꝛc., welche im laufenden Jahre Anschluß an das Stadt-Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen recht bald,
spätestens aber bis zum 1. März
an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.
Auf Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zum obigen Zeitpunkt hier vorliegen.
Danzig den 2. Februar 1894.
Der Kaiserl. Oberpostdirektor.
Zielcke.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 166 bei der offenen Handelsgesellschaft **Rudolf Asch** in Thorn folgender Vermerk eingetragen:
Das Handelsgeschäft ist nach dem Ableben des Kaufmanns **Rudolf Asch** durch Erbgang und Abkommen auf den Kaufmann **Hermann Asch** übergegangen; die Handelsgesellschaft ist daher hier gelöscht worden.
Demnächst ist heute in unser Firmenregister unter Nr. 922 die Firma **Rudolf Asch** hierselbst und als deren Inhaber der Kaufmann **Hermann Asch** hier eingetragen.
Endlich ist in unserem Prokurenregister unter Nr. 127 bei der Prokura des Kaufmanns **Heinrich Goetschel** in Thorn für die Handelsgesellschaft **Rudolf Asch** vermerkt worden, daß dieselbe für die vorgenannte Firma **Rudolf Asch** (Nr. 922 des Firm.-Reg.) fortbesteht.
Thorn den 28. Januar 1894.
Königliches Amtsgericht.

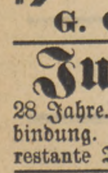
Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 156 bei der Firma **Aron S. Cohn** hierselbst folgender Vermerk eingetragen:
Die Firma ist durch Abkommen auf den Kaufmann **Julius Cohn** in Thorn übergegangen, vergl. Nr. 921 des Firmenregisters.
Demnächst ist ebenfalls heute in dasselbe Register unter Nr. 921 die Firma **Aron S. Cohn** hierselbst und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Cohn** hier eingetragen.
Thorn den 17. Januar 1894.
Königliches Amtsgericht.

Gutgebrannte
Mauersteine I. II. u. III. Kl.
Bieberpfannen I. u. II. Kl.
Gelbweiße, zum Verblenden geeignete,
Maschinen-Ziegel
hat preiswerth abzugeben und versendet nach allen Bahnstationen. Näheres bei **R. Rütz**, Thorn, Altstadt.
Carl Arndt in Gremboczyn.

Offizier-Reitpferd.

Frischer Fuchswallach, 11 Jahre, 3 Zoll, für schwerstes Gewicht, vollständig truppenfromm, tadellose Beine, veränderungshalber für den **festen** Preis von 800 Mk. zu verkaufen. Näheres im Reitinstitut von **M. Palm** in Thorn.



Harzer Kanarienvögel,
prachtvolle Roller, flotte Sänger, à St. 9 und 10 Mark. Gute Zuchtweibchen à 1,50 und 2 Mark empfiehlt
G. Grundmann, Breitestr.

Junge Dame,

28 Jahre. Vermögen, sucht passende Verbindung. Offerten nebst Bild erbeten post. restante **Thorn** unter **P. M.**

E. m. Zim. n. Kab. u. Burscheng. Bache 13.

Unversucht

schmeckt nicht!

Deshalb, wenn Sie noch nicht getrunken haben

Atlas-Cacao,



Schutz- Marke.

dann bitte probiren Sie diesen.

Sein **delikater Geschmack**, das **köstliche Aroma**, die **absolute Reinheit**, **vortreffliche Bekömmlichkeit** und **grosse Ausgiebigkeit** wird gleich gerühmt von **Chemikern** wie **Kochkunstverständigen** und **Konsumenten**.
Wer wirklich **guten** garantirt **reinen Cacao** trinken will, dem sei empfohlen, beim Einkaufe stets zu verlangen

Atlas-Cacao.

Nur echt mit obiger Schutzmarke und der Firma
Kommanditgesellschaft Atlas Nürnberg.
Erhältlich in 1/2-, 1/4- und 1/8-Kilo-Büchsen bei
Anders & Co.,
L. Dammann & Kordes,
A. Mazurkiewicz,
H. Simon, Delikatessen,
Ed. Raschkowski, erste Wiener Kaffee-Rösterei Neust. Markt 11.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Commanditgesellschaft **Siemens & Halske** zu **Berlin**, Markgrafenstraße 94, werde ich
am 21. Februar cr. vormittags 10 Uhr in meinem Bureau hierselbst
das Wassermühlengut **Leibitsch** Nr. 9 nebst 28 Hektar 89 Ar 73 □-Meter Land mit einem jährlichen Nutzungswerthe von 1782 Mark im Wege der Lizitation veräußern.
Die Gebäude und Speicher der Mühle sind massiv, solid und zumeist neu erbaut, für einen Betrieb von mehr als 20 Tonnen Getreide pro Tag ausreichend. Wasser im Ueberfluß, gegen 300 Pferdekräfte stark, gestattet bedeutende Erweiterung des Geschäfts, sowie Anlage einer größeren Schneidemühle. Bedeutende Nebeneinnahmen. Bahnstation in Aussicht.
Die Bedingungen des Verkaufs liegen in meinem Bureau zur Einsicht offen und werden auf Verlangen schriftlich übersandt.
Thorn den 6. Januar 1894.
Scheda, Justizrath.

Dem geehrten Publikum von **Mocker** und **Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich das Restaurant
„Concordia“
übernommen habe und bitte unter der Zusicherung aufmerksamster Bedienung um gütigen Zuspruch. Für gute Küche und Getränke wird stets Sorge getragen. Ferner empfehle ich meinen Saal mit Nebenräumen und einem neuen Pianino den Vereinen ꝛc. zur unentgeltlichen Benutzung.
Hochachtungsvoll
A. Busse.



Ein heller **Geschäftskeller** zu verm. **Neust. Markt 18.** R. Schultz.

Alle Arten Zimmer- und Fest-Saaldekorationen werden geschmackvoll ausgeführt.



Reparaturen wie Umpolsterungen an Polstermöbeln werden gut und billig hergestellt.

Wichtig für Bauherren und Tapetenhändler!
85000 Rollen Tapeten
in ca. 600 verschiedenartigen Mustern sind nach beendeter Inventur für die
Hälfte des früheren Preises zum Verkauf
gestellt. Es befinden sich darunter Parthien von 12 bis 300 Rollen von der einfachsten **Naturell-** bis zu der **elegantesten Gold-, Gobelin-, Sammet- und Seidentapete** und werden hiervon Muster überallhin franko versandt.
Die diesjährigen Musterbücher stehen Mitte Februar zur Verfügung.
Ostdeutsches Tapeten-Versand-Geschäft
Gustav Schleising, Bromberg.



Accord-Arbeiter,

Aufseher und Vorschnitter mit guten Zeugnissen, Männer (gute Mäher) Burschen, Mädchen resp. Frauen finden bei hohen Accord- sowie Tagelohnsätzen Stellung für die Sommercampagne 94 nachgewiesen durch
H. Pruss, Thorn, Mauerstr. 22.

Möbl. Zimmer, Vorstadt, billig zu vermiethen. Näheres i. d. Exp. d. Ztg.

Damen

werden in und außer dem Hause stets nach dem neuesten Mode-Journal frisirt. **Damen-Frisirsalon separat. Haarschmuck**, als Haarpfeile, Nadeln u. s. w. halte stets zu den billigsten Preisen auf Lager.
J. Sommerfeldt, Damenfriseur,
Thorn 3, Mellinstraße 100.

Versetzungshalber zwei gut möbl. Zimm. n. Burschengel. z. verm. Gerstenstr. 16, 1.

Anspruchslose, evangelische, geprüfte
Erzieherin
zum 1. April gesucht. Anfangsgehalt 300 Mark.
Gutsbes. **Boldt, Pien** b. Ostrometzko.

Die Stelle eines
unverheiratheten Postillons
ist von sofort zu besetzen.
Granke, Posthalter.

Ein Wirthschaftsfräulein
in gesetzten Jahren, welche gut kochen kann, **findet als Stütze fürs Haus sofort Stellung.** Näheres in der Exped. d. Ztg.

Ein junges Mädchen
mit **guter Handschrift** und Kenntnissen in der Buchführung für ein Comptoir gesucht. Schriftliche Offerten unter **Z. E.** an die Expedition d. Ztg.

Ein kräftiger Bursche,
welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, kann sofort eintreten
C. Seibicke, Bäckermeister.

60000 Mark
à 4 1/2 %, **erststellig**, auch in Posten nicht unt. 10000 Mark zu vergeben durch
C. Pietrykowski, Gerberstr. 18, 1.

8—10000 Mark
auf sich. Hypoth. gesucht. Off. u. **M. 1000** an die Geschäftsstelle der „Ostdeutschen Presse“ Bromberg.

Laden und 2 kleine Wohnungen per 1. April 1894, event. auch früher, zu vermiethen. Zu erfr. **Culmerstraße 6 parterre.**

Eine Mittelwohnung
mit allem Zubehör und **mehrere kleinere Wohnungen** sind von sofort zu vermiethen Coppernikusstraße 13.

Zwei mittlere Wohnungen
bei **F. Pohl**, Gerstenstraße 14.

Breitestr. 35 ist eine Wohnung,
3 Zimmer, Entree, Küche, Zubehör und Wasserleitung, vom 1. April zu vermiethen.
Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Wohnung, 4 oder 6 Zimmer, 3. Et., Entree, helle Küche, nebst allem Zubehör, Brunnen, Waschküche, vom 1. 4., auch ein gewölbter **Lagerkeller** sogl.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Ein kl. möbl. Zim. sof. z. v. Strobandstr. 11.

Eine kl. Wohnung und ein Geschäftskeller zu verm. Coppernikusstr. 24.

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. **Gude**, Gerechtestraße 9.

Klosterstr. 1 2 kl. Wohnungen je 2 Zim., Küche u. Keller zu verm.
Fr. Winkler.

Eleg. möbl. Zim. mit hell. Kab. u. Burscheng. v. 1. 2. zu verm. Gerechtestr. 33, II.

Ein Laden mit Wohnung,
3 Zimmer und Küche, sowie geräumigen Geschäftskeller und Stallung für 1 Pferd hat zu verm. **H. Nitz**, Culmerstr. 20, 1 Tr.

Zwei möbl. Zim., 1 Treppe, Breitestr. 43, vom 1. März zu vermiethen.

Schützenhaus.

Mittwoch den 7. d. Mts.:
Großes Extra-Concert
v. d. Kapelle des Infantr.-Regts. v. Borcke (4. Pommersches) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. — **Entree 30 Pf.**
Hiege, Stabshoboist.

Hotel Museum.

Empfehle sehr gut **möblirte Zimmer** dem reisenden Publikum, sowie auch einzelnen Herren als monatliche Wohnung mit und ohne volle Pension. **Frühstückskarte von 30 Pf. ab. Mittag 60 und 80 Pf.**
Daselbst wird von sofort **1 Kellnerlehrling gesucht.** Im Fach gewesene haben den Vorzug.
W. Olkiewicz.

Frisch geschossene
Hasen
empfiehlt **M. H. Olszewski.**

Feinste
Messina Apfelsinen und Citronen
empfiehlt billigst
Eduard Kohnert.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren erbittet
Minna Mack,
Altstädtischer Markt 12.

Wegzugshalber **Möbel u. Nähmaschine** billig zu verkaufen Brückenstr. 22, III.

Eine im Plätten und Wäscheausbessern geübte Frau sucht Beschäftigung.
J. Sauter, Bromb. Vorst., Gartenstr. 62.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Wohnung,

Breitestr. 37, II. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Zubehör, Wasserleitung und Badestube ist vom 1. April ev. früher zu vermiethen. Zu erfragen Breitestr. 37, II l.

Möblirtes Zimmer z. v. Gerstenstr. 14, 2.

Brückenstr. 20 ist die 1. Etage, 6 Z., Badestube, Zub. und Stallung zu vermiethen.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

Strobandstr. 15 bei **Carl Schütze** ist vom 1. April die Belletage von 5 heizbaren Zimmern, 2 ohne zu heizen, nebst allem Zubehör, mit auch ohne Pferdestall, zu vermiethen.

Die bisher von Herrn Hauptmann **Rehm** innegehabte **Wohnung** Breitestr. 37, bestehend aus 6 Zimmern mit Zub., Wasserleitung und Badestube, ist vom 1. April 1894 zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Laden nebst **Wohnung** von sofort zu vermiethen.
Neustädt. Markt 18. **R. Schulz.**

Ein großer Laden,
zu jedem Geschäft sich eignend, nebst **Wohnung** vom 1. April zu vermiethen.
Heiligegeiststraße 13.

Ein m. Zim. m. Pension **billig** z. v. Zu erfragen Mauer- und Breitestr.-Ecke.

1 Wohnung
von 4 Zimm. und **Schlosserwerkstatt** vermiethet **F. Stephan.**

Ein brauner Jagdhund
mit gelben Pfoten zugelaufen. Abzuholen **Pick, Mocker**, Endestr. Nr. 6.

Mühlenetablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 5./2. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	13,20	13,20
Weizengries Nr. 2	12,20	12,20
Kaiserauszugmehl	13,60	13,60
Weizenmehl 000	12,60	12,60
Weizenmehl 00 weiß Band	10,20	10,20
Weizenmehl 00 gelb Band	9,80	9,80
Weizenmehl 0	6,60	6,60
Weizen-Futtermehl	5,20	5,20
Weizen-Kleie	4,40	4,40
Roggenmehl 0	9,20	9,40
Roggenmehl 0/1	8,40	8,60
Roggenmehl I	7,80	8,—
Roggenmehl II	5,60	5,60
Commis-Mehl	7,60	7,80
Roggen-Schrot	6,80	6,80
Roggen-Kleie	4,60	4,60
Gersten-Graupe Nr. 1	16,—	16,—
Gersten-Graupe Nr. 2	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 3	13,50	13,50
Gersten-Graupe Nr. 4	12,50	12,50
Gersten-Graupe Nr. 5	12,—	12,—
Gersten-Graupe Nr. 6	11,50	11,50
Gersten-Graupe grobe	10,—	10,50
Gersten-Grütze Nr. 1	11,50	12,—
Gersten-Grütze Nr. 2	10,50	11,—
Gersten-Grütze Nr. 3	10,—	10,50
Gersten-Kochmehl	7,—	7,—
Gersten-Futtermehl	5,20	5,20
Buchweizengrütze I	15,60	16,—
Buchweizengrütze II	15,20	15,60

Hierzu Lotterie-Gewinnliste.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.